

# 1 Photography

Copyright © 2010-2016 Dr. Heinz Czapla, [www.heinzczapla.de](http://www.heinzczapla.de)  
Alle Rechte vorbehalten.  
v3 12.08.2016, v2 20.2.2013, v1 30.7.2010

## Inhaltsverzeichnis

- 4 Naturfotografie: Ein Sonderfall in jeder Beziehung
  - 4.1 Bildgestaltung und Bildbearbeitung
  - 4.2 Zur Diskussion von Art und Umfang einer Bildbearbeitung in der Naturfotografie
    - 4.2.1 Realitätsbezogene Definition der Naturfotografie
    - 4.2.2 Methodisch uneingeschränkte Naturfotografie
  - 4.3 Beobachtung der Natur als evolutionäre Erfahrung
  - 4.4 Gestaltung ist kein Zufall
  - 4.5 Literatur

## **4 Naturfotografie: Ein Sonderfall in jeder Beziehung**

### **4.1 Bildgestaltung und Bildbearbeitung**

Während ein Werbefotograf mit der Bemerkung, sein Bild in Photoshop oder Capture One einer ausgiebigen Bildbearbeitung unterzogen zu haben, die bewundernden Blicke seiner Kollegen erntet, erfährt ein Naturfotograf mit der gleichen Aussage mit großer Sicherheit den Ausschluss von allen nationalen und internationalen Wettbewerben.

Allein an diesem kleinen Beispiel wird bereits deutlich, dass die Naturfotografie eine Sonderrolle in der Fotografie einnimmt.

Die Naturfotografie lässt sich zumindest in Landschafts-, Tier- und Pflanzenfotografie unterteilen. Insbesondere Landschaftsfotografie wurde schon in den Anfängen der Fotografie betrieben – inspiriert von der Landschaftsmalerei. Dies bot sich aber auch an, weil die Landschaft nicht davonlaufen kann und dies bei den damals erforderlichen langen Belichtungszeiten von Vorteil war.

Wie die Fotografie insgesamt, so war auch die Naturfotografie von Anfang an dem Vorwurf ausgesetzt, in keiner Weise einen künstlerischen Anspruch erheben zu können, da das bloße Abbilden eines Sachverhaltes ohne ordnenden Eingriff eines Künstlers keine Kunst sei. Zudem sei Natur von ihrer Art her chaotisch und ihre fotografische Abbildung daher *per definitionem* keine Form von Kunst. Heute wissen wir, dass selbst in anscheinend chaotischen Zuständen eine innere Ordnung herrschen kann. Wenn man die Naturwissenschaften nicht grundsätzlich in Frage stellen will – und wer wollte das schon, da wir doch alle zusammen die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in der Fotografie so emsig nutzen – so ist es sicher nicht falsch, das Chaos als Vorstufe der Erkenntnis zu begreifen.

Künstlerischer Anspruch wird durch Gestaltung gestützt. Diese Gestaltung kann umfassend sein, wie bei einer aufgebauten Szenerie, sie kann ebenso aber nur sehr dezent Einfluss nehmen. Auch bei der anscheinend zufälligen Fotografie einer Situation sind zumindest die Wahl der Brennweite, des Kamerastandpunktes, des Ausschnittes und der Fokusebene gestalterische Handlungen, ebenso die Wahl der Belichtungszeit und des individuellen Auslösezeitpunktes.

Spätestens seit Aufkommen der Farbfotografie besteht die Bildgestaltung nicht nur aus einem Anordnen von geometrischen Objekten sondern auch und insbesondere im gezielten Einsatz von Farbe.

#### **Analoge Fotografie**

Bei der Fotografie auf Film ist der Prozess der Bildgestaltung im Moment der Belichtung im Wesentlichen abgeschlossen. Lediglich die Wahl des Bildausschnittes kann später u.U. noch optimiert werden. In der Galerie der Firma Leica waren früher bei den monatlich wechselnden Ausstellungen ausschließlich Fotografien ohne Beschnitt zugelassen. In der Schwarz-

Weiß-Fotografie ergeben sich durch die spätere Wahl des Fotopapiers und diverser Filter und Bearbeitungstechniken einige weitere gestalterische Einflussnahmen. Sowohl bei Schwarz-Weiß- wie auch bei Farbfotografie gibt es die Möglichkeit der Änderung der Bildaussage durch nachträgliche Bildmontage.

In besonderem Maße waren Diafotografen an das fotografierte Bild gebunden, weil nachträgliche Änderungen kaum möglich waren. Lediglich bei der Überblend-Projektion und der Projektion mit mehreren Projektoren konnten gewisse Effekte nachträglich realisiert werden.

## **Digitale Fotografie**

Mit der digitalen Fotografie können viele Bestandteile des ursprünglichen Arbeitsablaufes vor dem Belichten auf einen späteren Zeitpunkt nach dem Belichten verschoben werden. Dabei lassen sich leicht Varianten erstellen und von Fall zu Fall verwenden.

In der allgemeinen Wahrnehmung ist in der digitalen Fotografie der Vorgang der **Bildgestaltung** ebenfalls mit dem Drücken des Auslösers beendet. Was später am Rechner passiert, wird gemeinhin als **Bildbearbeitung** bezeichnet. Dabei haben sehr viele Komponenten der Bildbearbeitung großen Einfluss auf die Bildgestaltung, ja sind Teil der Bildgestaltung selbst.

Das gilt in der digitalen Fotografie für einen Beschnitt ebenso wie für eine Retusche im Motiv, eine Veränderung der Farben, Einsatz von Farbverlaufsfilttern, Montagen, Bildveränderungen und vieles mehr. Zur Bildbearbeitung im eigentlichen Sinne des Wortes und im Gegensatz zur Bildgestaltung gehört lediglich das Beseitigen von Sensor-Schmutz sowie die Schärfung als Ausgleich für die sensorbedingte Unschärfe. Auch einige andere Maßnahmen können noch der Bildbearbeitung zugerechnet werden. Dieses sind: Korrekter Weißabgleich sowie die Einstellung von Helligkeit und Kontrast. Sie mögen wohl aus technischen Gründen unabdingbar sein – aber freizügig angewendet sind sie bereits Bildbearbeitungen mit eventuell gewissen gestalterischen Konsequenzen. Die Einstellung der Farbsättigung können wir auch noch hierzuzählen, wenn sie in realistischen Maßen geschieht. Alle anderen Arten der sogenannten Bildbearbeitung gehören in Wirklichkeit ausschließlich in den Bereich der Bildgestaltung.

## 4.2 Zur Diskussion um Art und Umfang einer Bildbearbeitung in der Naturfotografie

Die Diskussion um sogenannte 'erlaubte' und 'nichterlaubte' Arten der Bildbearbeitung ist insbesondere seit Aufkommen der digitalen Fotografie immer wieder neu entstanden. Auf der einen Seite stehen die Gralshüter einer möglichst unverfälschten Naturfotografie, auf der anderen Seite die Verfechter einer unbeschränkten Anwendung dessen, was heutige Bildbearbeitungssoftware möglich macht. Dabei gelingt es bislang keiner Seite, nachvollziehbar zu begründen, warum das eine erlaubt oder das andere verboten sein soll. Tatsächlich aber redet man aneinander vorbei, weil nicht in angemessener Weise zwischen Bildbearbeitung und Bildgestaltung unterschieden wird.

Große naturfotografische Gesellschaften sind eher gegen exzessive Bildbearbeitung. So hat die GDT (Gesellschaft Deutscher Tierfotografen) in NaturFoto 11/2009 ausführlich dargelegt, welche Bearbeitungen in ihrem Wirkungsbereich verboten sind, ohne allerdings eine wirkliche Systematik erkennen zu lassen. Nachdem der Leser gelernt hat, dass das Einfärben von Blättern nicht erlaubt ist, so muss er beim Betrachten des Abdruckes der preisgekrönten Bilder der GDT in Naturfoto 12/2009 verwundert feststellen, dass ein Foto mit offensichtlich völlig unnatürlichem Blattgrün (und anderen unnatürlichen Farben) positiv bewertet wurde. So gibt es weder für die GDT Beurteilungssicherheit noch für den Fotografen tragfähige Arbeitskriterien.

Die italienische Zeitschrift ASFERICO versucht das Ziel der unverfälschten Naturfotografie enger zu fassen, indem sie fordert, dass die Fotografie das zeigen soll, *was der Fotograf gesehen hat*. Das ist aus Sicht des Fotografen allerdings auch sehr subjektiv. Manche tragen farbige Brillen, andere haben wie auch immer geartete Visionen. Was ist bei Fehlsichtigkeit? Durch den Sucher gesehen? Es bleiben viele Fragen offen.

Der Wettbewerb „European Wild Wonders“ definiert die Anforderungen an digitale Naturfotografien ähnlich. Auch hier soll das Bild nur das zeigen und gewissenhaft wiedergeben, was der Fotograf im Moment der Aufnahme gesehen hat. Sandwich-Aufnahmen, Doppelbelichtungen, und alle aus mehr als einer einzigen Fotografie bestehenden Bilder sind nicht zugelassen. Damit sind auch HDR-Aufnahmen nicht erlaubt (in diesem Sinne auch keine Panorama-Fotografie, was aber nicht explizit erwähnt wird).

Noch einmal: Die Ursache dieser unbefriedigenden Situation liegt in einer unscharfen Benutzung der Begriffe Bildgestaltung und Bildbearbeitung. Seit dem Einzug der digitalen Fotografie findet landläufig 'Bildgestaltung' vor dem Druck auf den Auslöser statt. Alles was danach im stillen Kämmerlein kommt, ist im Sprachgebrauch 'Bildbearbeitung', weil die dazu benutzte Software ebenso heißt. Manche Betrachter fühlen, dass es so nicht ist, können es aber nicht artikulieren und sind verärgert.

**Bildgestaltung hat auch immer etwas mit der Bildaussage zu tun.** Beide Begriffe bedingen sich gegenseitig. Daher sind viele Ergebnisse der

so genannten Bildbearbeitung in Wirklichkeit Teile der Bildgestaltung, weil sie die Bildaussage verstärken, abschwächen oder anderweitig verändern; sonst hätte man sich kaum mit ihnen abgemüht. Eine Bildgestaltung nach Betätigung des Auslösers widerspricht aber dem Wesen des Naturfotos als einem realitätsbezogenen Bild eines gegebenen Zustandes in der Natur. Hierin unterscheidet sich die Naturfotografie von allen anderen Gattungen der Fotografie, bei denen oft die eigentliche und entscheidende Gestaltungsarbeit erst später nach Erstellung der Aufnahme erfolgt. Arbeitsabläufe, obwohl sie in anderen Gattungen der Fotografie Gang und Gäbe sein mögen, dürfen aber nicht unkritisch auf die Naturfotografie übertragen werden.

Eine weitere Schwierigkeit beim Eingrenzen einer erlaubten digitalen Bildbearbeitung ergibt sich daraus, dass man alle Effekte aus der analogen Zeit als erlaubt in die digitale Fotografie hinüberretten möchte, gleichzeitig aber neue digitale Effekte nicht zulassen will. Hier müssen sich auch die lieb gewordenen alten Techniken einer kritischen Sichtung unterwerfen. Nach der gegebenen Definition würde z.B. die Anwendung eines Farbverlaufsfilters in der Bildbearbeitungssoftware eine unzulässige Manipulation der Bildaussage darstellen. Dann hat aber der optische Farbverlaufsfiler vor dem Objektiv dort ebenfalls nichts zu suchen, auch wenn das in Zeiten der analogen Fotografie vielleicht nicht so intensiv diskutiert worden ist. Das Pol-Filter bewegt sich in einer Grauzone.

Manchmal wird argumentiert, dass ein Fotograf, der z.B. sein Bild ohne das nebendran stehende Kraftwerk macht, Natur in gewisser Weise nur vorspiegelt. Er sei damit um nichts besser ist als ein nach Herzenslust retuschierender Bildbearbeiter. Allerdings muss man in seinen Argumentationen auch stringent bleiben. Man kann nicht auf der einen Seite bedauern, dass Fotografie nicht die zustehende künstlerische Würdigung findet, und dann auf der anderen Seite eine während der Aufnahme bewusst durchgeführte Bildgestaltung kritisieren.

## 4.2.1 Realitätsbezogene Definition der Naturfotografie

In der als realitätsbezogen verstandenen Definition der Naturfotografie ist die Bildgestaltung - also die Festlegung der Bildaussage - mit dem Auslösen beendet und selbst vor dem Auslösen sind einige prinzipiell mögliche Arten der Bildgestaltung unzulässig. Von dieser Regel gibt es nur wenige Ausnahmen, die u.a. der Praktikabilität und den eingesetzten technischen Verfahren geschuldet sind. So wäre die Veränderung des Bildausschnittes zunächst zweifelsfrei eine unzulässige Bildbearbeitung. Aber wer kennt nicht jene - meist unbemerkt - verrissenen Horizonte? Selbst das Fenster eines Dia-Rahmen ist je Kante ca. 1mm kürzer als das Aufnahmeformat. Dies wurde u.a. mit eben dem Geradestellen des Horizontes begründet. Aber auch Parallaxenfehler bei Sucherkameras erfordern manchmal Beschnitte, ebenso abweichende Größe des Sucherbildes bei DSLRs. Also sei ein Beschnitt aus diesen Gründen erlaubt. ASFERICO erlaubt einen maximalen Beschnitt von 20% je Bildkante. Das ist sicher ein großzügiges Entgegenkommen. In keinem Falle jedoch ist die Begrenzung des zulässigen Beschnittes eine Maßnahme, um die Fotografen zum Kauf von Teleobjektiven zu zwingen - wie man auch schon lesen konnte. Vielmehr ist es insbesondere in der Naturfotografie eine Frage der künstlerischen Ehrlichkeit, wenn der Fotograf die Bildgestaltung angesichts seines Motives zu Ende führt und nicht erst in anderer emotionaler Umgebung.

Wie bereits angedeutet, bedingen die in der digitalen Fotografie eingesetzten technischen Verfahren drei weitere Bereiche der Bildgestaltung, die oft erst nach der Aufnahme durch Bildbearbeitung einer endgültigen Lösung zugeführt werden können. Dies sind die Problemkreise Weißabgleich, Farbsättigung und Kontrast/Schärfung. In der analogen Fotografie wurde der Weißabgleich durch die Wahl des Filmes entschieden (z.B. Kunstlicht- oder Tageslichtfilm). Für eine Digitalkamera ist es eine Herausforderung, die Farbtemperatur zutreffend zu messen und oft ist sie nicht korrekt und muss später am PC nachbestimmt werden. Eine in dieser Weise notwendige Verschiebung des Weißpunktes führt gleichzeitig zu einer Verschiebung aller anderen Farben des Bildes, was durchaus auch zu einer geänderten Farbgestaltung und damit Bildaussage führen kann. Ganz ähnlich muss es erlaubt sein, die früher durch die Wahl des Filmes gesteuerte Farbsättigung heute im Rahmen der Bildbearbeitung einzustellen. Mit diesen möglichen Änderungen in der Bildgestaltung müssen wir leben. Ganz ähnlich ist es mit Kontrast und Schärfung. Die Werte für einen Pixel werden aus jeweils vier lichtempfindlichen Zellen berechnet. Daraus ergibt sich zwangsläufig ein verfahrensbedingter Schärfeverlust, der später im Rahmen der Bildbearbeitung wieder korrigiert werden muss. Da niemand die ursprüngliche Schärfe kennt, ist dies ebenfalls ein Bereich, mit dem man Einfluss auf die Bildgestaltung nehmen kann. Dies muss man aus besagten Gründen akzeptieren. Zum Trost: Auch bei analogen Filmen gibt es welche mit feinerem oder gröberem Korn.

Die Anpassung der Bildbelichtung, einschließlich dem Aufhellen oder Abdunkeln ausgewählter Bildpartien, gehört ebenfalls zu den erlaubten Maßnahmen. Es wird nichts sichtbar gemacht, was nicht bereits in den digitalen Daten enthalten ist.

Am Ende bleibt nur noch ein einziges Werkzeug aus dem Kanon der Bildbearbeitung, das keinen Einfluss auf die Bildgestaltung nimmt und damit ganz problemlos in der Naturfotografie erlaubt werden kann. Dies ist die nachträgliche Beseitigung der Abbildung von Flecken und Staub auf den Sensor.

### **Erlaubte Mittel im Rahmen der Bildbearbeitung**

Dies sind also im Wesentlichen:

- Beschnitt infolge Parallaxe (Sucherkameras) oder zu kleinem Sucherbild (DSLRs)
- Geradestellen des Horizontes
- Weißabgleich inkl. Farbverschiebung durch neuen Weißpunkt
- Änderung der Farbsättigung
- Änderung des Kontrastes und Schärfung
- Änderung der Bildbelichtung
- Aufhellen oder Abdunkeln ausgewählter Bildpartien
- Beseitigung von Sensorflecken

### **Erlaubte Mittel im Rahmen der aufnahmetechnischen Maßnahmen**

- Graufilter und Grauverlaufsfilter zur Minderung der Helligkeit und des Kontrastes
- Blitzlicht zur Erhöhung der Helligkeit und des Kontrastes
- Pol-Filter zur Entspiegelung von Flächen

### **Nicht erlaubte Mittel bei Aufnahme und Bildbearbeitung**

Nicht erlaubte Mittel sind in der als realitätsbezogen verstandenen Naturfotografie insbesondere Austausch von Farben, Retuschen am Motiv, Bildmontagen, Mehrfachbelichtungen und Effektfiler. Hierzu gehören auch optische und digitale Farbverlaufsfilter.

## 4.2.2 Methodisch uneingeschränkte Naturfotografie

Trotz allem ist die uneingeschränkte Aufnahme und Bearbeitung naturfotografischer Bilder nicht ohne Reiz.

### **Nature-Fantasy**

Das oben erwähnte Bild mit dem luftig-leichten Blattgrün und dem blütenblauen Waldboden ist traumhaft schön. Eben traumhaft und nicht real. Um dem gerecht zu werden, bedarf es einer neuen Bildgattung, etwa **Nature-Fantasy**. Auch Bilder, in denen Formen und Farben noch stärker betont oder aufgelöst sind, wie z.B. bei Anwendung bestimmter Filter bei der Aufnahme oder in der Bildbearbeitung möglich, können hier ihren Platz finden und die wunderbaren Visionen der Fotokünstler aufzeigen. Vermischt mit der realitätsbezogenen Naturfotografie kann jedoch keine dieser Bildgattungen eine gerechte Bewertung erfahren - insbesondere nicht, weil offenbar die 'manipulierten' Bilder bei Wettbewerben oft vorn liegen - bevor sie vielleicht erkannt und dann zurückgestuft werden.

### **Nature-Monochrome**

Bildgestaltung ist auch Farbgestaltung. Wenn man sich von der historischen Erfahrung löst und ein **Schwarz-Weiß-Bild** entsprechend der heute gängigen Vorgehensweise als ein nachträglich entsättigtes Farbbild begreift, wird deutlich, dass diese Transformation auf einen höheren Grad der Abstraktion ebenfalls eine eigene Kategorie begründet. Warum nicht **Nature-Monochrome**? Hier könnte man gegebenenfalls auch die Infrarot-Fotografie einordnen.

### **Nature-Creative**

Auch die Fotografie in **Kreativer Unschärfe** (abstrahierende Fotografie, CU) könnte im Gegensatz zur realitätsbezogenen verstandenen Naturfotografie eine eigene Bildgattung begründen, warum nicht **Nature-Creative**?

Wenn man dagegen alle Möglichkeiten der fotografischen Realisierung und der Bildbearbeitung unkritisch in einer als irgendwie gearteten Darstellung der Natur verstandenen Naturfotografie zulässt, erweitert man nicht deren Grenzen, sondern zerstört die Vielfalt und am Ende das gesamte Genre.

Auch in der Naturfotografie sind für die unter dem Aspekt der Bildbearbeitung und der Aufnahmetechnik dargelegten Unterkategorien einige Überschneidungen denkbar. Gerade *Nature-Monochrome* könnte sich mit *Nature-Fantasy* und *Nature-Creative* überlagern. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass monochrome Fotografie in der Natur-Fotografie eher selten ist (siehe auch im nachfolgenden Abschnitt). Dieser bereits starke Übergang in eine andere Wirklichkeit würde durch zusätzliche neue Realitäten übersteigert und für den Betrachter kaum noch nachvollziehbar sein. Ähnliches gilt für eine mögliche Wechselwirkung von *Nature-Fantasy* und *Nature-Creative*.

### **Einige Unterkategorien der Naturfotografie unter dem Aspekt der Bildbearbeitung**

<b>Nature-Photography</b>	Konventionelle Fotografie, Bildaussage überwiegend aus der fotografischen Aufnahme
<b>Nature-Fantasy</b>	Konventionelle Fotografie, Bildaussage Überwiegend aus exzessiver Bildbearbeitung
<b>Nature-Creative</b>	Abstrahierende Fotografie (kreative Unschärfe), Bildaussage überwiegend aus der fotografischen Aufnahme
<b>Nature-Monochrome</b>	Konventionelle Schwarz-Weiß-Fotografie, Infra-Rot-Fotografie, Bildaussage überwiegend aus der fotografischen Aufnahme

### 4.3 Beobachtung der Natur als evolutionäre Erfahrung

Es ist hoch interessant, dass die Naturfotografie so polarisierend wirkt. Die Vertreter einer *unverfälscht* dargestellten Natur stehen denjenigen gegenüber, die mit einem *übersteigerten* Bild z.B. die Aufmerksamkeit auf eine vermeintlich oder tatsächlich gefährdete Natur lenken und Verständnis und Bewunderung wecken wollen. Auch der künstlerische Effekt mag Bedeutung haben.

Man könnte eine Ablehnung der Bildbearbeitung zunächst mit einem Defizit im Umgang mit Computern zu erklären versuchen. Als anderes Erklärungsmodell könnte man vermuten, dass die schiere Mehrzahl der Fotografierenden einfach ihre eigene Sichtweise durchsetzen will. Schließlich sind Landschaft, Blumen und Tiere das fotografische Hobby von Millionen Urlaubern.

Allerdings gibt es Indizien, die in eine andere Richtung deuten.

Man stelle sich ein Bild mit dem formatfüllenden Kopf eines Mähnenlöwen vor. Die Bildunterschrift ist: Krügernationalpark, südlich von Satara, 16:15 Uhr. Beim Betrachter sind alle Sinne gespannt, das Bild wird intensiv betrachtet.

Stellen Sie sich nun das gleiche Bild vor, jetzt mit der Bildunterschrift: Frankfurter Zoo, Löwengehege. Merken Sie, wie die Spannung zusammenbricht, das Interesse erlahmt?

Natur ist voll ungeahnter Schönheit und zugleich lebensgefährlich. *Tagsüber* ist der Wald ein Ort der Erholung. *Nachts* aber fürchten sich auch heute noch die meisten Menschen, wenn sie allein im Wald sind. Ein Überfall hat aber seit Menschengedenken nicht mehr stattgefunden. Gefährliche wilde Tiere gibt es auch nicht. Warum also? Rational ist dieses Verhalten kaum zu begründen.

Wir hatten schon an anderer Stelle von der ausgeprägten Fähigkeit des Menschen zum Denken in Kategorien gesprochen. Die Beobachtung der Umgebung im Hinblick auf mögliche Gefahren wie angreifende Tiere, feindlich gesonnene Horden und anderes mehr war von entscheidender Wichtigkeit für das Überleben. Daher wäre es nicht verwunderlich, wenn ein solches Verhaltensmuster im Laufe der Evolution in uns angelegt ist.

Der Mensch ist ein Augentier. Zusammen mit seinem Vermögen zu abstrahieren ist er in der Lage, in einem Spiegel sich selbst zu erkennen. Aber nicht nur das. Er ist auch in der Lage, in einem Bild den Bezug zur Wirklichkeit herzustellen. Ein Bild ist nicht in erster Linie das handwerkliche Werkstück oder der Ausdruck eines Fotodruckers. Im Verhältnis zum Betrachter tritt es an die Stelle der Wirklichkeit, die es zeigt.

Daher liegt es nahe zu vermuten, dass der Betrachter eines Naturbildes unbewusst zunächst nach den Anzeichen für Gefahr sucht. Nicht umsonst hat die Landschaftsmalerei immer wieder den dramatischen Moment betont. Dies wird allerdings erschwert oder gar unmöglich gemacht, wenn die

Darstellung eine Welt zeigt, die so in Wirklichkeit nicht existiert. Dies kann Form oder Farbe oder beides betreffen.

Kommen wir noch einmal auf unser Bild mit dem Löwenkopf zurück. Stellen wir uns nun vor, der Löwenkopf sei als kolorierte Tuschezeichnung ausgeführt. Unterschrift: Im Krügernationalpark.

An anderer Stelle hatten wir auf die Interaktion von Bild und Titel hingewiesen. Man wird bemerkt haben, dass bei den drei Bildern die Titel nicht ganz identisch sind. Wir haben uns bemüht die Titel so auszuwählen, dass jeweils die maximale Bildwirkung erzielt wird.

Zurück zur kolorierten Tuschezeichnung. Wenn man nicht gerade aus besonderem Grund an kolorierten Tuschezeichnungen interessiert ist, wird man sich mit dem Gefühl eines gewissen Unwohlseins von diesem Bild abwenden und weitergehen.

Dies kann zwei Ursachen haben. Zum einen ist eine mögliche Gefahr durch die entgegenständlichte Darstellungsweise unnötigerweise nicht klar erkennlich. Dies bereitet Unbehagen. Zum anderen ist besonders die künstlerische Darstellung von Tieren oft in enger Nähe zum Kitsch (gilt für Malerei wie für Fotografie). Kitsch ist innerlich unwahr und häufig komisch oder grotesk. Besonders die innerliche Unwahrheit behindert ebenfalls die Erkennung einer Gefahr und macht den Betrachter unsicher.

Eine Makroaufnahme gewährt einen Blick, der in der Evolution keine Vorbilder hat und für den keine Erfahrungen vorliegen. Hier gibt es kaum eine unbewusste Assoziation von Gefahr. In diesem Bereich stehen das Ungeübte und das Ästhetische im Vordergrund. Bildbearbeitung wird leichter akzeptiert, obwohl damit das Dokumentarische gemindert sein kann.

Ähnliches gilt auch für die Blumenfotografie. Eine Blume wird kaum mit Gefahr assoziiert – wenn überhaupt, dann vielleicht mit einem stechenden Insekt. Eine Blüte ist jedoch näher am Erfahrungsbereich des Betrachters, weswegen eine Bearbeitung leichter erkennbar wird.

Die Bedeutung des Faktors *Gefährlichkeit* wird auch daraus ersichtlich, dass in der realitätsbezogenen Naturfotografie Bilder von Tieren in Gefangenschaft mit *captive* gekennzeichnet werden müssen – wenn sie denn überhaupt zugelassen sind. Dagegen ist unseres Wissens noch nie jemand darauf gekommen, das Bild einer Pflanze danach zu bewerten, ob es in den Urwäldern von Amazonien oder im heimischen Gewächshaus aufgenommen worden ist.

Diese Überlegungen haben gezeigt, warum die Naturfotografie polarisiert. Eine unverfälscht darstellende Naturfotografie steht nicht nur in einem formalen Gegensatz zu einer verfremdenden Naturfotografie. Es sind unsere evolutionären Dispositionen, die uns einen Unterschied machen lassen. Auch aus dieser Sicht erscheint eine Unterscheidung in verschiedene Kategorien sinnvoll.

## 4.4 Gestaltung ist kein Zufall

Eine gelungene Gestaltung hat auch in der realitätsbezogenen Naturfotografie ihre Bedeutung. Eine Gestaltung kann besser oder schlechter sein. Ein Bild ganz ohne Gestaltung gibt es aber nicht. Die Gestaltung transportiert die Bildaussage.

Die Wahl des Bildausschnittes ist ein unausweichlicher und oftmals auch entscheidender Schritt zur Gestaltung und Bildaussage. Zu diesem Teil der Formgestaltung kommt die Farbgestaltung. Gerade in der Naturfotografie liegt die Farbgestaltung oft nicht in der Macht des Fotografen. Umso wichtiger ist es, diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Das künstlerische Potential einer Fotografie ist umso größer, je durchdachter Form- und Farbgestaltung sind. Das gilt auch und besonders für die Naturfotografie.

Im Sinne einer (falsch verstandenen) realitätsbezogenen Naturfotografie kann man versucht sein, die gestalterische Tätigkeit zu minimieren. Damit minimiert man aber auch das künstlerische Potential. Ein lehrreiches Beispiel hierfür ist das Gesamtsieger-Foto ‚Europäischer Naturfotograf 2009‘ der GDT (Gesellschaft Deutscher Tierfotografen). Es zeigt formatfüllend den Kopf eines Gänsegeiers im Brustkorb eines verendeten Tieres. Wie man dem Text entnehmen kann, handelt es sich um eine Ziege. Desweiteren heißt es „Ich platzierte meine Ausrüstung im Kadaver, den Rest erledigten die Geier“. Besser kann man den Verzicht auf jeglichen Gestaltungswillen kaum ausdrücken. Positiv ist lediglich zu verbuchen, dass das Auge des Geiers im oberen Goldenen Schnitt liegt. Der Geierkopf wurde frontal angeblitzt. Lichtführung ist Fehlanzeige. Die Farbgestaltung beschränkt sich auf ein unruhiges Gemenge aus dem Rot des Fleisches und dem Weiß des Fettes. Dieses Bild ist in unserer Wahrnehmung nur brutal und effektheischend.

Wenn man ratlos vor einem Bild steht, ist oft eine weiterführende Frage „Was will der Künstler uns damit sagen?“. Hier vielleicht, dass Siegerfotos demnächst besser in der Metzgerei um die Ecke gemacht werden.

Wir sind gespannt auf die nächsten Siegerfotos.

## 4.5 Literatur

- [1] Mante, Harald: Motive kreativ nutzen. Verlag Photographie, Schaffhausen, 1996
- [2] Eibelshäuser, Eib: Fotografische Landschaften. dpunkt.verlag, Heidelberg, 2008
- [3] Block, Thomas: Natur pur oder Pixelschieberei, Bildmanipulationen bei Naturfotowettbewerben. NaturFoto, Tecklenborg Verlag, Steinfurt, Heft 11/2009
- [4] Europäischer Naturfotograf des Jahres 2009. NaturFoto, Tecklenborg Verlag, Steinfurt, Heft 12/2009

Copyright © 2010-2016 Dr. Heinz Czapla. All rights reserved, use at own risk. [www.heinzczapla.de](http://www.heinzczapla.de)